



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 24. Februar.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die hiesige Rathskellerwirtschaft, ingleichen die Nutzung der Rathswaage soll vom 1. Mai 1876 ab auf 6 Jahre unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen anderweit meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Behufe ist Termin auf **den 6. März c., früh 10 Uhr,** in dem Sessionszimmer des hiesigen Rathhauses anberaumt, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden. Fremde, nicht gekannte Vicarianten haben sich über ihre Führung resp. über ihre Vermögensverhältnisse im Termine auszuweisen.

Rauchstädt, den 21. Februar 1876.

Der Magistrat.

Feld- und Wiesenverpachtung.

Das den beiden minorennen Geschwistern Fehse zu Frankleben zugehörige Feld und Wiesen in Franklebener Flur, als 31 Morgen 156 Ruthen Feld und 5 Morgen 17 Ruthen Wiesen soll in einzelnen Parzellen Sonnabend als den 26. Februar 1876, Nachmittags 2 Uhr, auf 6 Jahre im Pfeilschen Gasthause zu Frankleben öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Frankleben, den 21. Februar 1876.

Der Vormund Friedrich Fehse.

Freiwilliger Hausverkauf.

Veränderungshalber ist in Merseburg ein Haus zu verkaufen. Näheres Seitenbeutel Nr. 11.

Schöne **junge Doggen** sind zu verkaufen, Merseburg, **Weissenfelsstr. 7.**

Ein Schlosser-Werkstatt ist zu verpachten, auch ist daselbst sämmtliches Schlosser-Handwerkzeug zu verkaufen.

Wittwe **Jant**, Mälzerstraße.



Ein gutes Arbeitspferd steht zum Verkauf in **Creyppau 6.**



Eine schlahtbare Kuh ist zu verkaufen **Agendorf Nr. 14.**



Ein fettes Schwein steht zu verkaufen **Unteraltens- burg Nr. 62.**

Ein Schlachteschwein steht zu verkaufen **Neumarkt Nr. 5.**

Eine möblirte Stube nebst Schlafcabinet ist zu vermietten und sofort zu beziehen Hälterstr. 17.

Ein freundliches Parterre-Logis, bestehend aus drei Zimmern, mehreren Kammern, Küche und Zubehör, in der Curie Dom 13, ist sofort zu vermietten und am 1. Juli zu beziehen.

Nähere Auskunft **Dom Nr. 12., parterre.**

Ein Familienlogis ist zu vermietten und 1. April zu beziehen **Neumarkt 49.**

Ein großes herrschaftl. Logis, bestehend aus 11 Stuben, Küche, 6 Kammern, ist anderweit zum 1. Juli oder 1. October für den Preis von 375 Thlr. zu vermietten; Wo? zu erfragen in Exped. d. Bl.

Für 2 kleine Beamtenfamilien werden zum 1. April oder 1. Juli freundliche Logis, bestehend aus je 3 bis 4 Wohn- und Schlafräumen nebst Küche und Zubehör, gesucht; Offerten werden im Gasthose zum Ritter St. Georg erbeten.

Cervelatwurst, Limburger Käse

bei **C. A. Magerstädt, Sand 7.**

Bur gefälligen Beachtung!

Einem hochgeehrten Publikum die ergebteste Anzeige, daß ich von heute ab im Laden des Herrn Schlossermeister **E. Hartung**, Gotthardtsstraße Nr. 18, vis à vis dem Hotel zum halben Mond hier, eine Bestellungs-Annahme von Aufträgen aller Art für mein Geschäft, verbunden mit einer Ausstellung von **Topfpflanzen**, errichtet habe.

Ich empfehle dieses Unternehmen einem hochgeehrten Publikum bei Bedarf zur gefälligen Beachtung, und bitte um recht zahlreiche Aufträge.

Merseburg, den 24. Februar 1876.

Hochachtungsvoll

Bernh. Schinke,
Kunst- & Handelsgärtner.

Frisches fettes **Rind-** und **Sammelfleisch** bei **Trantmann**, Weinberg, sowie Sonnabend und Sonntag früh auf dem **Sand 5.**

Wäsche zum Sticken wird noch angenommen und bei billiger Preisstellung sauber gefertigt von

Frau Sasse, Hälterstr. Nr. 18.

Sommer-Noggen

zur Saat von Gütern, keine zusammen gekaufte Waare, liefert unter Garantie der Echtheit

Getreidehändler Emil Beitel,
Cöthen, Bahnhof.

Bäume.

Hohe und niedrige **Pfirische, Apricosen,**
circa 100 St. ohne Frostschaden.

Hochstämmige **Birnen**, ca. 100 St.,
" **Aepfel**, ca. 300 St.,
" **Süßkirchen**, ca. 100 St.,
" **veredelte Pfäumen** in 12 Sorten,
ca. 200 St.

Canadische Pappeln, ca. 500 St. Die P. f. 3 1/2 bis 5 m. hoch, 3 1/2 - 5 centm. Durchmesser,

empfehlen zu billigen Preisen **K. Patzsch,**
Zweimen bei Zöschchen.

Strohüte

zum Waschen und Modernisiren nehme entgegen und empfehle die neuesten Façons zur gefälligen Ansicht.

Emma Müller, Dom 4.

Annahme zur

Strohhutwäsche.

Neueste Façons liegen zur Ansicht bereit.

Roßmarkt Nr. 5.

Bernhard Brechtel,
Hutmacher-Meister.

Zur Annahme für

Strohutwäsche

empfehlen sich

die **Putz- & Modehandlung** von **R. Bräseke**, Roßmarkt Nr. 2.

Wichtige Anzeige.

Der bekannte Ausverkauf von Posamentier- und Weißwaaren dauert nicht länger als bis diesen **Sonnabend den 26. Februar.** Das Verkaufslokal ist wie bekannt **Gotthardtsstraße** im Hause des Sattlermeisters **Körner.**

Nächsten Sonnabend, als den **26. Februar** bin ich in **Merseburg** im **Hotel zum halben Mond** von **3/4 8 bis 1 Uhr** zu sprechen. **C. Haun.**

Zur Annahme von **Strohütten** zum Waschen und Modernisiren empfiehlt sich **A. Donnerhack.**

Jeden Hämorrhoidal- und Magenleidenden

machte ich aufmerksam, daß es mir durch mein achtjähriges Leiden und die seitherigen Unternehmungen meiner eignen Methode gelungen ist, selbst in den hartnäckigsten und veraltetsten Fällen Leidenden Hilfe zu bringen, welche 8 bis 12 Jahre an diesen Krankheiten litten. Es hat sich das von mir geführte Universalmittel schon nach 3 tägigem Einnehmen auf das Gänzendste bewährt, auch stellte sich bei den von mir Behandelten die Krankheit nie wieder ein, worüber Zeugnisse der Wahrheit gemäß zur Einsicht vorliegen. Ein vielseitiges Unternehmen der Aerzte gab Erkenntniß, daß obige Krankheiten unheilbar vorliegen, zuletzt ergreifen die Leidenden unendliche Hausmittel, welche jedoch zu keinem Grund der Beseitigung des Uebels führen, sondern nur eine Befriedigung den Menschen verschaffen und dem Organismus des Menschen zuletzt Schaden herbeiführen. Das so vielfach verbreitete Magenübel, zu welchem sich oft auch Magenkrampf gesellt, zeigt sich durch folgende Merkmale: Unbehagliches Gefühl, Drücken und Vollen nach Speisen und Getränken, Schläfrigkeit, lästige Blähungen, unregelmäßiger Stuhlgang, Druck in der Herzgrube, Uebelkeit, saures Aufstoßen, Kopfweh, kurzer Athem, Engbrüstigkeit und Gemüthsverstimmungen.

Bandwurm

entferne ich ohne Hungerkur gefahr- und schmerzlos **vollständig mit Kopf** binnen 2 Stunden (auch brieflich). Das Mittel ist von ärztlichen Autoritäten geprüft und als das Beste anerkannt, worüber Jedem das Zeugniß vorgelegt werden kann; in demselben wird zugleich constatirt, daß selbst bei Unternehmungen der schwächsten Personen kein Nachtheil am Körper zu befürchten ist und schon bei Kindern von 2 Jahren dieses Mittel angewendet werden kann. Wuthmusliche Kennzeichen sind: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit nach gewissen Speisen, starkes Zusammenfließen des Speiegels im Munde, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, häufiges Aufstoßen, Schwindel, Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, saugende und stechende Schmerzen nach den Seiten, Zucken im After und wellenförmige Bewegung in den Gedärmen. Selbiges Mittel kann in der eigenen Wohnung eingenommen werden. Auch Spulwürmer und Ascariden werden binnen drei Tagen vollständig beseitigt.

Ich werde nur **Montag den 28.** von früh **8 bis Abends 5 Uhr** im **Hotel zum halben Mond** Zimmer Nr. 8. in **Merseburg** zu sprechen sein.

Richard Berger aus **Charandt b. Dresden.**

Rheumatismus-Salbe

in Büchsen à 2 und 3 Mark und **Pflaster** à 5 Sgr. empfiehlt **Gustav Elbe.**

Strohüte werden zum Waschen und Modernisiren nach den neuesten Façons angenommen von

Emilie Köhnz, Delgrube 4.

Salicylsäure-Mundwasser à Flacon 75 Pf.,
Salicylsäure-Lösung à Flacon 75 Pf.,
Salicylsäure-Zahnpulver à Schachtel 50 Pf.,
nach bewährten Vorschriften angetertigt, ist stets vorräthig in beiden Apotheken.

Trauben-Brusthonig

allein echt

mit nebigem Fabrikstempel à Flasche 1, 1 1/2 und 3 Mark in **Merseburg** bei Herrn **Seinr. Schultze jun.,** Entenplan.



Zahnärztliches.
Schmerzlose Operationen unter Anwendung von **Lachgas.** (H. 5139 b.)
Dr. Holländer, Docent a. d. Universität
Halle a/S., Königstr. Nr. 7.

Gesang-Verein.

Freitag 7 Uhr Uebung im Arm.

Tivoli.

Freitag den 25. Februar, Abends 7 1/2 Uhr

VI. Abonnements-Concert;

hierzu ladet freundlichst ein **Richard Nürnberger.**

Zum

MASKENBALL

Sonntag den 27. Februar d. J., Abends 7 Uhr, **Entree 25 Pfsg.,** ladet ergebenst ein **C. Linke,**

Gasthof zum Kronprinzen in **Porbitz** bei **Dürrenberg.**

Masken-Anzüge sind im Locale selbst in schönster Auswahl zu haben.

Trebnitz.

Sonntag den 27. Februar ladet zum **Pfannkuchenschmaus** und **Ball** bei gut besetztem Orchester ergebenst ein **Köde.**

Eine alte sehr renommirte Hagel-Versicherungsgesellschaft beabsichtigt mehrere Agenten in dem Haupt-Agentur-Bezirk **Merseburg** anzustellen und sichert den neu anzustellenden Agenten eine Provision von 10 Prozent der Prämien zu. Reflectanten wollen sich unter **R. P.** in der Exped. d. Bl. melden.

Ein **Lehrling** kann unter günstigen Bedingungen bei mir in die **Lehre** treten.

Stewich, Selbgießermstr.

Einen **Lehrling** sucht unter günstigen Bedingungen **J. Webby, Maler und Lackirer,** Breitestraße Nr. 7.

Ein junger Mensch, der die **Schmiedepfession** erlernen will, kann zum 1. April in die **Lehre** treten bei dem **Schmiedemeister Nagel** in **Niederbeuna.**

Einen **Lehrling** sucht unter günstigen Bedingungen **Ferd. Schellnecht, Schuhmachermeister,** Gotthardtsstraße 12.

Eine sich in bestem Zustande befindende Nähmaschine, für Schuhmacher und Schneider passend, steht billig zum Verkauf bei **Wils. Große, Schuhmachersstr., Gotthardstr. 44.** Auch findet daselbst ein Lehrling unter annehmbaren Bedingungen Aufnahme. **D. D.**

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit wird von auswärtig zum 1. April e. gesucht **gr. Ritterstraße 18, 2 Treppen.** Für Küche und Hausarbeit sucht zum 1. April ein anständiges Mädchen, womöglich von auswärtig, Frau Reg. Rsth. **Steinbeck.** Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. April gesucht; Näheres zu erfragen bei Herrn **Gustav Lotz.**

Verlobungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung,
Elise Duschmann,
August Brandt.
Verden und Bremen, den 20. Februar 1876.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 11 Uhr entriß uns der bittere Tod nach langen, schweren Leiden meinen guten, lieben Mann und unsern Vater, den **Fleischermstr. Leonhard Noth** im 49. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 3 Uhr statt. Um silbes Beileid bitten

die tiefbetrübte **Wittwe und Kinder.**

— Alle Besitzer von Banknoten der Preussischen Bank zu 50, 100 und 500 Thalern werden vom Reichsbank-Directorium aufgefordert, diese Noten baldigst bei der Reichsbank-Hauptkassa oder bei einer der Zweiganstalten der Reichsbank in Zahlung zu geben oder gegen andere Banknoten umzutauschen, da vom 15. März d. J. ab deren Einlösung nur noch bei der Reichsbank-Hauptkassa in Berlin erfolgen wird.

Schwurgericht zu Naumburg.

Montag, 21. Februar 1876.

Unter Vorsitz des Appellationsgerichtsraths **Wicholz** begann heute die erste diesjährige Schwurgerichtssession. Als Zeiger fungirte die Kreisgerichtsräthe **Glaserwald, Reisig, Agmann und Kettmeil.** Die Staatsanwaltschaft war vertreten durch Staatsanwalt **Lanz.** Als Gerichtsschreiber fungirte Actuar **Schrapppe.**

Erste Sache.

Dienstknecht **Karl August Reichinger** gen. Nord aus Wiehe, ein wegen Diebereien schon oft bestrafftes Individuum, stand abermals schweren Diebstahls halber unter Anklage. Sein Verteidiger war Referendar **Franz.** Reichinger hatte gesündigt am 4. Novbr. Mittags v. J. in der Wohnung der Wittwe **Kosale Dreiser** zu Wiehe aus einem verschlossenen Kiste nach gewaltsamem Aufbrechen desselben eine Taschenuhr mit silberner Kette entwendet. — Das von ihm abgelegte umfassende Geständniß macht die Zuziehung der Geschworenen unnöthig und lautet das vom Gerichtshof gefällte Urtheil gemäß dem Antrage der Staatsanwaltschaft wegen schwerer Diebstahls im wiederholten Rückfalle (s. 244. des Str. G. B.) auf 2 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht.

Zweite Sache.

Es erschien der Commissionair **Karl August Grünner** aus Weissenfels unter Anklage der Urkundenfälschung. (§§. 268. und 267. des Str. G. B.) Referendar **Franz** verteidigte auch diesen. Grünner war rüchthaltig gefänglich, sich des ihm zur Last gelegten Vergehens und zwar dadurch schuldig gemacht zu haben, daß er ein Schriftstück folgenden Inhalts:

„Weissenfels, den 20. Juli 1875. Am 20. October d. J. zahlen Sie für diesen Primawechsel an die Ordre von uns selbst schuldig **Carl** den Werth in uns selbst und stellen es auf Rechnung laut Bericht.
Herrn Hausbesitzer **Ente.**“

E. F. John.

fälschlich anfertigte und zum Zwecke der Täuschung davon Gebrauch machte, indem er im angelegten Auftrage **Ente's** am 20. Juli von **John** gegen obigen Wechsel das Geld einzog und für sich verwandte. Zu seiner Entschuldigung giebt **Angell.** an, er habe den festen Willen gehabt, den Wechsel einzulösen, habe es aber nicht gekonnt. Bei Präsentierung am Verfalltage stellte sich die Fälligkeit heraus. — Ohne Zuziehung der Geschworenen wird vom Gerichtshof der Angekl. auf Antrag der Staatsanwaltschaft unter Zubilligung mildernder Umstände zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Dritte Sache.

Der schon öfter bestrafte Dienstknecht **Friedrich Karl Hermann Winter** gen. Btther aus Freyburg war eines schweren und eines einfachen Diebstahls halber angeklagt. Sein Verteidiger war gleichfalls Referendar **Franz.**

Auch in dieser Sache machte sich durch das volle Geständniß des Angekl. die Zuziehung der Geschworenen nicht nöthig. Die Verhandlung ergab Folgendes: Bis zum 15. Novbr. hier als Strafgefangener inhaftirt, war **Winter** auch außerhalb des Gefängnisses beschäftigt worden, so z. B. öfters in Gemeinschaft eines anderen Gefangenen, des Handarbeiters **Bauer** aus Weissenfels, beim Detonomen **Starte** hienstlich. Er wußte, daß **Bauer** dort im Pferdealle eine verschlossene Kiste, worin er seine Sparnisse aufbewahrte, stehen hatte, ging deshalb nach seiner Entlassung aus dem Gefängniß dahin, öffnete mittels eines falschen Schlüssels die Kiste und eignete sich den Inhalt (12 Mark) an. Weiter stahl **Winter** am 28. November in **Duerfurth** beim Amtsrath **Kunsel** dem **Kaufher** **Kühmann** aus der Hosenfalle dessen Portemonnaie mit 7 Mark und benutzte den in der Hufe vorgefundenen Schlüssel zur Deckung, dort noch einen Luchrod und ein Paar Handschuhe entwendend. — Dadurch eines schweren und eines einfachen Diebstahls im Rückfalle schuldig, wird Angeklagter zu 2 Jahr 6 Monat Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht verurtheilt.

Vierte Sache.

Die verehel. Handarbeiter **Louise Grunert** geb. **Sachse** zu Gnäditz war angeklagt: am 28. Juli v. J. zu Gnäditz dem Handarbeiter **Sebastian** mehrere Vorzüge rechtswidrig unter Anwendung eines falschen Schlüssels zur Eröffnung einer im Innern eines Gebäudes befindlichen Thür weggenommen zu haben. (§§. 243. und 244. des Str. G. B.) Nach verhandelter Sache ist die Staatsanwaltschaft von der Schuld der

Angeklagten überzeugt. Sie erinnert an die von der Angeklagten stets bewiesene gewisse Unverfrorenheit in allerhand Ausfäkten, an die von ihr eingeschlagenen immer neuen Wendungen, wenn sie sich von der Unhaltbarkeit ihrer ersten Aussage überzeugt hatte und bittet die Geschworenen, das Schuldig anzuzusprechen.

Der Verteidiger, Referendar **Franz**, suchte die aus der Farbe der Thorsteine hergeleiteten Beweise zu entkräften und möchte dem Zeugniß der **Sebastian'schen** Eheleute kein großes Gewicht beigelegt wissen, schließlich Freisprechung der Angeklagten beantragend. Das nach der hierauf vom Präsidenten erfolgenden Reumünzigung abgegebene Verdict der Geschworenen spricht jedoch dieselbe des ihr zur Last gelegten Vergehens für schuldig, nur sei es nicht erwiesen, ob die Öffnung der Thür unter Anwendung eines falschen Schlüssels stattgefunden habe. Die Fragestellung, ob mildernde Umstände vorhanden sind, wird von ihnen ebenfalls bejaht. Infolge dessen verurtheilt der Gerichtshof die Angekl. nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft wegen im Rückfalle verübten Diebstahls zu 1 Jahr Gefängniß und 2jährigem Ehrverlust.

Politische Rundschau.

Am 19. Nachmittags stattete der Kaiser und die Kaiserin dem Fürsten **Anton Radziwill** zu seinem Geburtstag einen Gratulationsbesuch ab, und an demselben Abend besuchten sie die Soirée beim Fürsten **Radziwill.** Am Tage vorher beehrten die kaiserlichen Majestäten das von dem Kriegsminister **General v. Kamete** veranstaltete Ballfest, auf welchem auch der Kronprinz und die Kronprinzessin, die Prinzen **Karl** und **Friedrich Karl** und Prinz **August** von Württemberg mit den Prinzessinnen **Friedrich Karl** und **Elisabeth** erschienen waren.

Wie das „Dresdn. Journ.“ meldet, ist dem Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen vom König von Sachsen das sächsische zweite Husaren-Regiment (bisher zweites Reiterregiment) verliehen worden.

Der Posten eines deutschen Botschafters in Wien ist nunmehr definitiv besetzt; ernannt ist der Graf **Otto** zu **Stolberg Bernierode.** Derselbe ist am 30. October 1837 geboren, ein Sohn des 1841 verstorbenen Erbgrafen **Hermann** und folgte 1854 seinem Großvater **Grafen Heinrich** bis 1858 unter Vormundschaft seines Oheims. Dem Herrenhaufe gehört der Graf seit 1867 an. In demselben Jahre übernahm er das Oberpräsidium der Provinz Hannover, in welchem ihm der Graf zu **Eulenburg** im Jahre 1873 folgte.

Das Abgeordnetenhaus setzte am 22. die 2. Berathung des Etats fort. Bei dem Etat des landwirthschaftlichen Ministeriums wurden bei der Position „Veterinärwesen“ mehrfache Klagen laut, daß die Bezirke der Thierärzte zu groß seien, namentlich in der Provinz Preußen, sodaß an der russischen Grenze nicht einmal die Kinderpest sanitärlch überwacht werden könne, daß bei Ausführung des Viehseuchen-Gesetzes mancherlei Unzuträglichkeiten vorgekommen zc. Der Minister **Dr. Friedenthal** sagte für alle Fälle Untersuchung resp. Abhülfe zu. Der betr. Etat wurde bewilligt. Es folgte darauf der Etat des Ministeriums des Innern. Bei der Position: Centralbureau des Ministeriums, ergriff der Abg. v. **Heermann** die Gelegenheit, den Fall zur Sprache zu bringen, wo die Mitglieder der Communalbehörden in Münster in eine Disciplinarstrafe wegen Erlassens einer Adresse an den Bischof von Mainz genommen worden seien und tadelte diese Maßregel sehr heftig als einen Ausfluß bürokratischer Bevormundung. Der Minister des Innern, Graf zu **Eulenburg**, bezeugte den Fall als einen peinlichen; die Adresse sei während der Erkrankung des ersten Bürgermeisters schnell zu Stande gekommen. Die Regierung habe die Adresse, in der der Mainzer Bischof für seine Standhaftigkeit im Kirchenkampf belobt wurde, für eine Unschicklichkeit gehalten und sei deshalb mit einer Disciplinarstrafe vorgegangen. Die Behörden könnten in solchen Fällen nicht desavouirt werden, wenn nicht ihre Autorität leiden sollte. Abg. **Franz** beschwerte sich, daß bei Volksversammlungen in Schlesien der Gebrauch der polnischen Sprache nicht gestattet worden sei. Nachdem die Abg. v. **Kardorff**, **Windthorst** (**Neppen**) und **Miquel** sich gegen das Verfahren bez. der Münsterschen Communalbeamten ausgesprochen, wurde Titel 1.—5. genehmigt und dann die Berathung vertagt.

Abg. **Birchow** hat, unterstützt von der Fortschrittspartei, folgenden Antrag beim Abgeordnetenhaus eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung dringend aufzufordern, dem Landtage noch in der gegenwärtigen Session den Entwurf einer Kreis- und Provinzial-Ordnung für Rheinland und Westfalen vorzulegen.“

Wie in München, so wird man auch in Dresden und Karlsruhe in nächster Woche das Ministerium im Landtage wegen der Reichs-Eisenbahnfrage interpelliren. Die preussische Regierung ist damit beschäftigt, eine Vorlage für den Landtag wegen der Staatsbahnen mit genauer Berücksichtigung der technischen Einzelheiten ausarbeiten zu lassen. Es ist noch nicht ganz gewiß, ob die Vorlage schon auf dem jetzigen Landtage wird eingebracht werden. Man rechnet auf eine freilich nicht bedeutende Mehrheit für die Vorlage.

Die für den nächsten Sommer und Herbst angeordneten Truppenübungen werden eine Erweiterung gegen frühere Jahre erfahren. Zum ersten Male sollen die einzelnen Truppentheile und zwar in der ersten Hälfte des Juni Gefechts- und Schießübungen im Terrain außerhalb der Garnisonsorte abhalten. Die in Berlin garnisonirenden Truppen werden zu diesen Uebungen in dem gedachten Monat auf 12 Tage in die Umgegend ausrücken. Zur selben Zeit sind die Uebungen der Landwehr-Bataillone angeordnet, wie sie in diesem Umfang seit 1868

nicht stattgefunden haben. Die Bataillone und Compagnien der Landwehr sollen durch active Offiziere commandirt werden.

Die Polizeibehörden der Kreise, welche auf Grund des §. 1. des Reichsgesetzes betreffs Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern dem vormaligen Erzbischofe von Posen-Gnesen, Grafen Ledochowski verschlossen sind, sind jetzt angewiesen worden, auf Ledochowski zu achten, und sobald er dem Ausweisungsbefehle zuwiderhandelt, Anzeige zu erstatten, da er dann sofort zwangsweise in Stadt und Festung Torgau internirt werden soll. Bekanntlich ist Ledochowski aus den Provinzen Schlesien und Posen, den Regierungsbezirken Marienwerder und Frankfurt a.O. ausgewiesen. — Graf Ledochowski, der übrigens die Absicht haben soll, von Rom aus die Leitung seiner Diocese wieder in die Hand nehmen zu wollen, hat am 21. Vormittags Krafau verlassen und zwar auf eine Weisung der österreichischen Regierung hin, seine Reise durch Galizien abzubrechen und sich jeder Demonstration zu enthalten, die als gegen freundschaftliche Regierungen gerichtet erscheinen könnte. — Cardinal Ledochowski ist auf der Reise nach Rom am 21. in Wien eingetroffen.

In der Sitzung des **österreichischen** Abgeordnetenhauses am 21. brachte der Abg. Fuz eine Resolution ein, dahin gehend, daß das Haus solle die Nothwendigkeit einer Heeresreduction anerkennen und die Regierung ersuchen, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen und die Resolution dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mitzutheilen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde das Klostergesetz nach längerer Debatte in der vom Herrenhause vorgeschlagenen Fassung angenommen; ebenso wurden die Segelentw., betr. den Bau einer Eisenbahn von Muerzschlag nach Neuberg und von Bogen nach Meran genehmigt. — Der türkische Botschafter in Wien hat, wie von gut unterrichteter Seite gemeldet wird, Abschrift des Circularschreibens Raschid Paschas vom 13. d. M., in welchem die Durchführung der in der Note Andrassy's vorgeschlagenen Reformen zugesichert wird, in Wien übergeben.

Im **englischen** Unterhause wurde am 21., obgleich sich Lowe und Gladstone energisch gegen die einzelnen Bestimmungen der Vereinbarung aussprachen, den Credit für den Ankauf der Suez-Canal-Actien bewilligt.

Nach in **Madrid** eingegangenen Nachrichten dringen die Regierungstruppen überall siegreich vor; der König ist in Alcoitia eingetroffen. General Primo de Rivera hat sämmtliche Forts von Navarra besetzt. Der größte Theil der in Estella (welches sich auf Gnade und Ungnade ergeben hat) befindlich gewesenen Artillerie der Karlisten ist bei der Uebergabe der Stadt in die Hände der Regierungstruppen gefallen. Nur ein kleiner Theil ist von den Karlisten vernichtet worden. — Die Regierungstruppen haben ferner Pena Plata, Vera, Enderlosa, Lastaola genommen, die Karlisten ziehen sich fortwährend flüchtend zurück. — Nach einer Depesche der „Köln. Zig.“ wird die Königin Isabella gleich nach Beendigung des Feldzuges im Norden mit ihren drei Töchtern nach Spanien abreisen. An der Grenze wird sie vom König Alphons empfangen, worauf sie sich in Begleitung ihres Sohnes nach Madrid begiebt. — Am 21. ist König Alphons mit General Quesada in Tolosa eingerückt. General Loma hat Santiago de Mendí und Andoain besetzt. Die „Agence Havas“ meldet, der karlistische General Dorregaray sei auf französisches Gebiet geflohen, die Sache der Karlisten scheine nach den von der Grenze vorliegenden Nachrichten vollständig verloren.

Der Special-Correspondent der „Times“ in der **Herzegowina** telegraphirt aus Castel Nuovo vom 18. d.: „Ich habe in Sutorina mit den Insurgenten-Chefs gesprochen und sie alle entschlossen gefunden, jedes Compromiß mit der Pforte, gleichviel von wem es befürwortet werde, zu verweigern. Sie wollen um die vollständige Befreiung vom Joche der türkischen Regierung bis zum äußersten kämpfen.“

Die Großfürstin Maria Nicolajewna von **Rußland** ist am 21. früh 1 Uhr ihren Leiden erlegen. Die Verstorbene war die älteste Tochter des Kaisers Nicolaus, mithin die Schwester des regierenden Kaisers von Rußland und die Nichte des deutschen Kaisers. Die Großfürstin, am 18. August 1819 geboren, vermählte sich am 14. Juli 1839 mit dem Herzoge von Leuchtenberg, welcher am 1. November 1852 starb. Seit dem 16. November 1856 war sie zum zweiten Male vermählt mit dem Grafen Gregor Stroganow.

Die Gruft von Steffendorf.

Novelle von S. Fallung.

(Fortsetzung.)

Von altersgrauen Zeiten her war es in dem Stamme Losa's Brauch und Gebot, nur den Weisungen einer weiblichen Herrscherin, die Niemandem angehörte und eine aus dem Stamme nicht hervor-gangene Jungfrau sein mußte, Achtung und Gehorsam zu leisten. Diese Königin begleitete den wandernden Zug auf allen seinen Reisen und durch sie herrschte der jedesmalige Führer über seine seltsamen und unfläten Genossen. Keines Mannes Hand durfte diese Königin jemals berühren.

Gleich bei dem ersten Begegnen mit Céline hatte Losa Georgewitsch ihr diese Herrscherwürde zugebracht. Er suchte sie durch allerhand Täuschungen, durch Untermüßigkeit und Zusicherung von Schutz

und Glück an sich und die Seinen zu fesseln. Hauptsächlich durch die Vorspiegelung, in Frankreich und dem Verbleib der Familie Poitrot forschen zu wollen, gelang es ihm, Céline zu bewegen, sich vorläufig dem wandernden Stamme anzuschließen. Sie leistete in einem Augenblicke der Verzweiflung und der Schwäche, welchen Losa arglistig herbeigeführt und klug zu benutzen verstand, das Gelöbniß, ihr Schicksal von dem des Stammes nie wieder zu trennen, die Geheimnisse desselben, welche ihr anvertraut worden, oder die sie zufällig erfahren, treu zu bewahren. Dagegen empfing sie die unterwürfige Huldbigung Losa's und seiner braunen Gefährten. So lebte sie, von äußerer Sorge frei, im Innern mit sich selbst zerfallen und von Neue zernagt, von ihren Genossen abgöttisch verehrt, mit reichem Schmutz bedacht, ein unflätiges und wanderndes Leben weiter. Gegen jede Unbill war sie eines kräftigen Schutzes des gewaltigen Losa Georgewitsch gewiß.

So gelangte sie, uneingeweiht in das nächtliche und geheime Treiben ihrer Gefährten, im April dieses Jahres nach Steffendorf. Sie sah hier vor dem Schilder'schen Wirthshause Felix Vitus wieder. Damals regte sich in ihr der Wunsch mit erneuerter Stärke, die seitmalige Verwirrung der Verhältnisse, in welche sie halb unberührt, halb hineingezogen worden, ihre Beziehungen zu den von Losa Georgewitsch geleiteten fremden Menschen zu lösen. Es schien ihr möglich, wenn sie auf Felix Weisand zählen konnte, in die ebene Bahn eines ruhigen und schlichten Lebens zurückzukehren.

Franneck, ihr Hüter und Führer, bereitete damals ihren Plan, Franneck, in glühender Leidenschaft zu dem Mädchen entbrannt, verrieth ihr unbedachtam ein schweres Geheimniß seines Stammes. Dies bewirkte, daß der Wunsch Céline's, sich von Losa's Gefellen zu trennen, nunmehr zu einem festen, nothwendigen und heiligen Entschlusse wurde.

Ein Ring — Céline zog denselben von ihrem Finger und überreichte ihn Felix — ein Ring, den Franneck dem jungen Mädchen angefedt und den sie als den ihres ehemaligen, bei Sedan gefallenen Gefährten Alfred von Noirmont erkannte, war die erste Veranlassung, den Schleier von diesem unheimlichen Treiben des Losa'schen Stammes zu heben. Vergeblich waren die Bemühungen Franneck's, den Erwerb dieses Ringes fernerhin vor den Augen Céline's zu verdecken. Seine Leidenschaft machte ihn blind. Céline's rege gewordener Argwohn waffnete sie mit List. Sie vermittelte Franneck in erneuerte Widersprüche. Er fürchtete, durch Eidbruch sich die Rache Losa's zuzuziehen. Als aber Céline ihm vorschlug, mit ihm gemeinschaftlich von den Genossen sich zu trennen, gemeinschaftlich zu fliehen, da gab Franneck sich gefangen und legte vor Céline's Ohren eine entsetzliche Beichte ab.

Von Schauder erfüllt über das, was Franneck ihr anvertraut, zweifelte Céline keinen Augenblick, daß sie das dem Stamme abgelegte Gelübde brechen müsse. Es zu halten, wäre Frevel an Gott und den Menschen gewesen.

Dennoch nöthigte die Wirththeilung Franneck's mit zwingender Gewalt das verrathene Mädchen, die Ausführung dieses festen Entschlusses zu vertagen und auf ein Wiedersehen des in Steffendorf aufgefundenen Freundes zu verzichten. Die eigene Wohlfahrt dieses Freundes stand auf dem Spiel. Die Pflicht der Dankbarkeit gegen denselben zwang Céline noch einmal zurück in ihre bisherigen verabschiedungswürdigen Umgebungen. Dies erforderte ihren ganzen Muth. Sie selbst weichte sich durch den Bruch ihres Gelöbnisses der unschreibbaren Rache des entsetzlichen Losa Georgewitsch — dem sichereren Untergange. Aber Felix' Schicksal verlangte dieses Opfer. Sie war dazu bereit und hoffte, durch dasselbe ihre eigene Schuld zu sühnen.

Felix hatte während dieser Auseinandersetzungen Céline's den von ihr übergebenen Ring genau untersucht. „Rein Zweifel,“ sagte er, „es ist derselbe, welchen ich auf dem Schlachtfelde von Sedan dem gefallenen Leutnant von Noirmont abjog und den ich vergeblich seinen Angehörigen späterhin zumstellen unternahm. Ich gab ihn, nachdem diese Versuche sich als erfolglos erwiesen, dem Grafen Bernhard in Verwahrung, der ihn zu seinen übrigen Kostbarkeiten, namentlich dem jetzt vermissten Juwelschmuck der Tante Irene legte.“

„Mit diesen Juwelen ist er,“ fuhr Céline fort, „durch verruchte Hand geraubt und als Beutentheil an Franneck gediehen. Ihr verstorbener Oheim, Graf Bernhard, soll ein eigenthümlicher und zu manchen Sonderbarkeiten hinneigender Mann gewesen sein. Er hielt seine Schätze in dem, im Schlosse stehenden feuerfesten Schranke nicht sicher genug aufbewahrt und, da ihm beifallen mochte, daß sie von der Gräfin Irene herrührten und er dieselben auch nach deren Tode unter ihrer Obhut vollkommener gesichert glauben mochte, so verließ er auf den, eines Sonderlings würdigen Gedanken, dieselben in dem Erbbegräbniß und zwar unter dem Sarge Ihrer Tante Irene selbst zu verbergen. Seine häufigen Gänge dorthin, sein Verweilen in der Gruft erregten, so erzählte Franneck mir, sehr bald die Aufmerksamkeit der Dienerschaft. Man beobachtete den alten Herrn, man schlich ihm nach und konnte lange nichts entdecken, bis endlich ein junger Reifknecht, welcher durch die Deffnungen an der nach dem Felde belegenen Mauer hindurchlugte, der Wahrheit auf die Spur kam.“

(Fortsetzung folgt.)

Rebaction, Druck und Verlag von L. Furt in Merseburg.

jezt n
gabe i
treffen

jügen

fasten

Freima

farte“
der M

auch r

das F

welche

schriebe

bezeich

den

aufgeht

straß

gegen

daß so

den

Rath

Termin

verpact

in den

Pachtl

verhält

den

Globit